

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Auffriertem“

Countyblatt



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 132.

Sonnabend, den 9. Juni 1917.

157. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

Vereinbarung der Ostpostverträge.

Tageschronik

Neue Unruhen in Petersburg.
Der Petersburger A. und S. Rat für Kostlösung von der Entente.
Empörung des Bienenbundes über Rußlands Exportschutz.

Rußlands erster Schritt zum Staatsbankrott.

Wider 20 000 £o. verurteilt.

Million schießt den Panamakanal.

Umswälzung in China.

Saitis Finanzwut.

Das Wohnungsgesetz.

Der Entwurf eines Wohnungsgesetzes war dem preussischen Abgeordnetenhaus schon im Jahre 1913 vorgelegt und von der Kommission abgelehnt worden. Die Vollversammlung kam des Kriegsausbruchs wegen nicht zur weiteren Beratung und so blieb das Wohnungsgesetz beim Entwurf des Landtagsabschnittes (27. Juni 1916) unerledigt. Im Dezember 1916 dem Abgeordnetenhaus erneut überwiesen, wurde der Entwurf nach Kommissionsberatung am 2. Mai 1916 gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten angenommen. Nun ist er aber in der ersten Lesung im Reichstag gefaßt und damit seine baldige Verabschiedung in Frage gestellt. Von der Oberbürgermeisterpartei sind bereits 18 Änderungsanträge angehängt worden und man will auch eine gründliche Beratung in der Kommission durchsetzen. Artikel 1 des Wohnungsgesetzes bringt Änderungen von Vorschriften des Baupolizeigesetzes (vom 2. Juli 1875); 2 behandelt die baupolizeilichen Vorschriften, 3 die Benutzung der Gebäude, 4 enthält die Wohnungsanfrage, in 5 sind Vorschriften für die Wohnungsordnung und -Aussicht zusammengestellt, durch 6 werden staatliche Mittel der gemeinnützigen Bautätigkeit zur Verfügung gestellt und 7 enthält die Übergangs- und Schlussvorschriften. Der Widerspruch der freiwirtschaftlichen Volkspartei im Abgeordnetenhaus und der Oberbürgermeisterpartei im Reichstag richtet sich vornehmlich gegen Vorschriften des Artikels 1. Man will, daß die Bau-, Baupolizeilichen und Wohnungspolizei in den Gemeinden und Polizeibehörden der Gemeinden übertragen wird, wogegen von der Regierung sie von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschieden Widerspruch erhoben wurde, weil eine solche Bestimmung die Zuständigkeit verliere und, wie der Handelsminister in der Kommission hervorhob, über den Rahmen des Gesetzes hinausgehen würde. Eine derartige Übertragung würde den Verzicht des Staates auf ein Recht bedeuten, das ausschließlich von ihm ausgeht. Überdies muß dem Staat, wenn er sich mit erheblichen Mitteln an gemeinnützigen Wohnungsbau beteiligen soll, auch die Möglichkeit gegeben werden, bei der Ausführung von Grundstücksmitteln mitzuwirken. Andererseits war es möglich, dem Bauherr der Städte entgegenzukommen, indem der Minister des Inneren sich bereit erklärte, Stadtgemeinden mit knappen Polizeiverwaltung die Baupolizei und die Baupolizeilichenpolizei auf Antrag zu übertragen. Da nach Artikel 3 bei geplatzter Polizeizuständigkeit für den Erlaß von Wohnungsordnungen die Behörde zuständig ist, welcher die Baupolizei übertragen ist, so wird nach der ministeriellen Erklärung auch die Wohnungspolizei an die Städte übergehen. Die großen Städte hätten dann Bau-, Baupolizei- und Wohnungspolizei in eigener Hand, ausgenommen Groß-Berlin und Potsdam, wo besondere Verhältnisse vorliegen. Der größte Wert muß darauf gelegt werden, daß es bei der Bestimmung des Paragraphen 3 des Artikels 3 bleibt, wonach für Gemeinden über 10 000 Einwohner vorgeschrieben wird, daß über gewisse bauliche Einrichtungen "Vorschriften getroffen werden können". Bisher konnten die Städte den Bau an noch nicht fertigen Straßen ohne Begründung verlangen. Es gab kein Beschwerderecht hiergegen. Dieses un-

beschränkte Bauverbot wird durch Ziffer 5 des Artikels 1 geändert, wo die Möglichkeit des Verweises von dem Bauverbotrecht gegeben wird. Sollte die Rente eine Änderung durchsetzen, so würde die Mehrheit des Abgeordnetenhauses wahrscheinlich die Städte höchst unerwünschten Bestimmungen der §§ 15 b bis e, die auf den Antrag der Rechten und des Zentrums schon 1914 in das Gesetz eingefügt waren, wiederum einfügen.

Das Gesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus beruht auf einer Vereinbarung aller Parteien. Wesentliche Änderungen nach den Wünschen der großen Städte würden die Verabschiedung, die noch vor Friedensschluß erwünscht ist, allem Anschein nach schwer gefährden.

Die Revolution in Rußland.

Neue schwere Unruhen in Petersburg?

Wenn sich die Meldungen von Reisenden, die aus Rußland in Saporanda eingetroffen sind, bestätigen, soll Petersburg abermals von schweren Unruhen heimgeheuchelt worden sein. Ueber das Ergebnis verläutet noch nichts Näheres. Die Nachricht, deren Wahrheitsähnlichkeit auf der Hand liegt, beweist aber, daß die Anarchie unauflöslich weiter fortgedauert.

Im übrigen scheint es festzustehen, daß eine erhebliche Mehrheit im A. und S. Rat für

Kostlösung Rußlands von seinen Verbündeten

eintritt, was nur die logische Folge der diplomatischen Antworten sein würde, die aus Paris, London und New-York inswischen in Petersburg eingelaufen sind.

Darüber berichtet eine Deutsche aus

Stockholm, 6. Juni. Nach der "Dowoj Wremja" empfindet die russische Regierung die Antwort der Alliierten auf den vom Außenminister ausgesprochenen Wunsch, die Bündnisverträge zu revidieren. Die Antworten gingen ein von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, die von Italien fehlt noch. Die Antworten sind einigermaßen unklar; sie umschreiben die von den Ministern in den Parlamenten abgegebenen Erklärungen der Regierung und erkennen die Formel Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen an, falls eine Basis des Selbstbestimmungsrechts der Völker gefunden wird. Trotzdem erwarten die Westmächte Meinungsverschiedenheiten, weil sie diesen Begriff anders fassen als Rußland. Die Alliierten bezweifeln zum Beispiel die Wiederanerkennung Belgiens und seine Entschädigungen als eine notwendige Forderung.

Nicht weniger beeinflusst dürfte die russischen Sozialisten von der Empörung der englischen und französischen Presse sein über die Entsendung russischer Delegationen zu einer internationalen Sozialisten-Konferenz nach Stockholm. England, Frankreich und die Vereinigten Staaten verweigern bekanntlich ihren Untertanen die Pässe zu dieser Konferenz und ihre Presse überläßt sich in Entrüstung über die russische Treulohnigkeit. Das befährt die Russen in ihrer wachsenden Erkenntnis, daß für ihr Land der Friede das erste und wichtigste Erfordernis ist, und die Verwirklichung der Ententezwecklose, die unentgeltlich ihrer Hauptstütze feilschen, läßt die Russen erkennen, daß sie sich lediglich für fremde Interessen verbünden sollen. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß aus Verensitäts-Bestimmungen, das russische Volk zum Weiterkämpfen in Bundesstreife gegen England und Frankreich anzufeuern, eher eine gegenteilige Wirkung erzielt haben.

Die Delegierten für Stockholm.

Bern, 7. Juni. "Progres de Vor" meldet aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenrat habe sich für die Delegierten der Ententezwecklose, die unentgeltlich ihrer Hauptstütze feilschen, läßt die Russen erkennen, daß sie sich lediglich für fremde Interessen verbünden sollen. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß aus Verensitäts-Bestimmungen, das russische Volk zum Weiterkämpfen in Bundesstreife gegen England und Frankreich anzufeuern, eher eine gegenteilige Wirkung erzielt haben.

Notterdam, 7. Juni. Nach "N. Rot. Cour." meldet "Daily Tel." aus Petersburg: Henderson, Thomas und Wandervelde verhandeln mit den russischen sozialistischen Führern, um zu erreichen, daß eine Besprechung von Sozialisten der Alliierten in London stattfindet.

Petersburg gefährlicher als Stockholm.

Der "Matin" (Genève) schreibt: Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb sich die allierten Regierungen nicht darüber die Rechenschaft geben, daß Petersburg umgekehrt viel gefährlicher ist, als Stockholm, und alle nach Petersburg gehen lassen, obgleich, wie der Fall Cöpenhagen zeigt, die Leute mit den verrücktesten Gedanken zurückzuführen. Es ist die höchste Zeit, daß man gegen diesen demokratischen Schwindler Front macht. Vom Standpunkt der Ordnung und der Ernsthaftigkeit ist uns die deutsche Militärautorität noch immer lieber als diese Petersburger Herren.

Ueber den Aufruf der Arbeiter- und Soldatenräte äußern sich die französischen Morgenblätter der Rechten sehr abfällig und erklären, er sei ein Aufruf zum Bürgerkrieg. "Matin" nennt den Aufruf eine Aufforderung zum Verrat. Man dürfe sich aber nicht bestärken zeigen, denn der Arbeiter- und Soldatenrat vertritt nur die Bevölkerung und Garnison von Petersburg (?).

Die Arbeiterforderungen bewilligt.

Petersburg, 7. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Nachdem die Verwaltung von 140 Fabriken und Werksbetrieben, welche hauptsächlich für die Landesverteidigung arbeiten, alle Forderungen der Arbeiter bewilligt hat, unter anderem diejenige des sechsstündigen Arbeitstages, kann der für heute beschlossene Ausfall in diesen Fabriken und Werken als beiseite getragener werden.

Kronstadt schießt sich.

Petersburg, 7. Juni. (Neuter.) Der Kronstadter Zwischensatz ist beigelegt. Der dortige Revolverausbruch der Arbeiter und Soldaten erkennt die Autorität der vorläufigen Regierung an.

Keine Einfuhr russischer Wertpapiere.

Petersburg, 6. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Die Regierung beschloß die Einfuhr börsennotierten und inländischer der russischer Wertpapiere durch die Post aus den neutralen Ländern nach Rußland bis auf weiteres zu verbieten.

Das ist in die offensiblere Vorbereitung des Staatsbankrotts!

Resignation Sazonows.
Petersburg, 6. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Dem russischen Botschafter in London, Sazonow, ist der Rücktritt bewilligt worden.

Letten und Russen.

Bel Miga hat, wie uns aus Stockholm aus einmündiger Quelle berichtet wird, kürzlich ein scharfes Gesicht auf russische Truppen und lettische Legionäre in Baltien gefunden, bei dem es auf beiden Seiten schwere Verluste gegeben hat. Es ist nicht zum ersten Mal, daß Mißverständnisse zwischen den Soldaten der verschiedenen Nationalitäten auftritt, was zu verzeihen sind. Hier scheint es sich um Gegenstände besonderer Art zu handeln, da die lettischen Legionäre sich dem russischen Oberbefehl nicht mehr fügen wollen, zumal die russischen höheren Offiziere auf die besonderen lettischen Wünsche keine Rücksicht nehmen und die drückende Bevölkerung außerdem noch schlecht behandeln.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 7. Juni. Nachdem die Durchbruch und Aufrollung der deutschen Wehrkraft zum Ziele hatte, vollkommen abgeschlossen und sich verbündete, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern begonnen.

Bereits vor Mitte Mai hegte sie sich die Feuerfähigkeit im Westfront nach dem, was ähnlich die Operationen in Westfront als die deutschen Stellungen halbwegs in weitem Vogen in die feindlichen Linien vorzupressen. Nach einer kurzen Feuerpause vom 16. bis 21. Mai folgte die feindlichste englische Feuerbereitschaft am 22. Mai vonsonst ein, um sich vom 1. Juni an zu außerordentlichem Bestehen zu behaupten, die an verschiedenen Stellen bereits den Charakter von Frontkämpfern trug. Sämtliche Grundbesitzverhältnisse des Feindes bekundeten die Angriffsfähigkeit. Bereits am Abend des 6. wurden mehrere harte nächtliche Patrouillenverstehe zurückgeworfen, da und dort eingedrungen Engländer im Nahkampf geworfen. Vergeblich brachten die Engländer Nennenerfolge nur Annäherung, von

Bekanntmachung.
Die Einreichung der Obhut-
verträge zur Genehmigung durch
den Kreis-Ausschuß bedarf es nicht.
Die Gemeinde- und Gutsherrliche
des Kreises erhalte ich jedoch den
Nachtrag bei den Verpächtern der
Obhutplantagen zur Verbindung zu
machen, daß für die Erzielung des
zu voranzutreibenden Prozesses zu
liefern. Der Kommunalverband
selbst beauftragt nicht in die Ver-
träge irgendeine einzugreifen.
Merseburg, den 1. Juni 1917.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Dr. v. Altmannsdorf.

Gefährlicher Schröder-Einstellung.
Zu Folge letztwilliger Anordnung
der Erblöserin, Gefährlicher Schröder,
sollen ab dem 1. Juni 1917 aus-
ser von diesen errichteten Einstellungs-
Unterstützungen von mindestens
50.- M an solche bedürftige Ein-
wohner dieser Stadt, denen keine
öffentliche Unterstützung zu gewähren
ist, verteilt werden.
Gesuche dieser Einwohner um
Genehmigung einer solchen Unter-
stützung sind bis zum 30. d. Monats
bei uns einzureichen.
Merseburg, den 5. Juni 1917.
Dr. II. 2481/17
Der Magistrat

**Ablieferung nicht mehr verwendbarer getragener Schuhwaren
und der von solchen herkommenden Abfälle.**

I. Allgemeines.
Der Reichsbesetzungskasse ist durch § 3 der Bekanntmachung des
Reichsausschusses über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäsche-
stücken und getragenen Schuhwaren vom 28. Dezember 1916 der ganze
Bestand an getragenen Schuhwaren, soweit sie nicht wiederherstellbar sind
vorbehalten. Dies ist geschehen, um das als solches nicht mehr verwen-
dbare Schuhwerk durch sachgemäße Verarbeitung der Abgabelungen wieder
nutzbar zu machen und auf diesem Wege Ertrag für neues Leder zu
beschaffen.
Den Kommunalverbänden ist es daher zur bringenden Pflicht ge-
macht worden, auf das Einammeln von unbrauchbarem Schuhwerk und
der hieraus kommenden Abfälle bedacht zu sein. Auch das schlechteste
Wohl läßt sich noch verwerten. Die Reichsbesetzungskasse wird nur
dann in der Lage sein, den Kommunalverbänden Veder zum Besohlen
und sonstigem Ausbessern der bei ihnen abgelieferten wieder herstellbaren
Schuhe zur Verfügung zu stellen, wenn das Einammeln von getragenen
Schuhwerk mit allem Eifer erfolgt.

Wannschmen sind von den beauftragten Stellen alle nicht mehr
wiederherstellbaren Schuhe, Pantoffeln, Schlappen usw., soweit an diesem
Schuhwerk Verderbe vorhanden sind, und alle von solchen kommenden
Bederabfälle.

**II. Verbot des Vertriebens nicht mehr wiederherstellbaren
Schuhwerks.**

Die beauftragten Sammelstellen haben alles bei ihnen eingehende
nicht mehr wiederherstellbare Schuhwerk in dem Zustande wie es abge-
liefert ist, an die Mittelbehörden der Reichsbesetzungskasse abzuliefern.
Nicht zulässig ist es, dieses Schuhwerk vorher zu zerhacken oder zu
verrechnen, weil hierdurch die Abgabe der Reichsbesetzungskasse, aus-
serdem nicht mehr verwendbaren Schuhwerk gutes Rohmaterial für
Leder oder Oberleder zu gewinnen, erschwert oder vereitelt würde.
Dafür würde die Reichsbesetzungskasse alles aus Ausbessern
von Schuhwerk erforderliche Rohmaterial zu billigen Preisen zur Ver-
fügung stellen.

III. Sammelstelle.

Mit der Sammlung der nicht mehr verwendbaren getragenen
Schuhwaren und der von solchen herkommenden Abfälle ist die amtliche
Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung - Nr. 3 -
Merseburg, Karlstraße Nr. 4 - Fernruf 591 - für den Bezirk der Stadt
Merseburg und die umliegenden Amtsbezirke, Drißschafte und Gutsbes-
tze beauftragt.

Die vorgenannte Stelle hat Anweisung, nicht nur die noch gebrauchts-
fähigen, sondern auch alle nicht mehr verwendbaren Schuhwaren abzu-
nehmen.

Die Bezahlung erfolgt an Ort und Stelle nach Abführung der
amtlich verpflichteten Sachverständigen. Die von diesen Sachverständigen
feinabgemessenen Preise sind sowohl für Verkäufer als auch für die abneh-
mende Sammelstelle bindend. Natürlich ist auch die unentgeltliche Ab-
gabe erwünscht.
Wir richten an unsere Einwohner und alle beteiligten Kreis-
eingeleiteten das bringende Ersuchen, die Sammelstelle bei Erfüllung
ihrer waterständlichen Aufgabe noch Kräfte zu unterstützen und alles
tugend entbehrliche Schuhwerk, sowie die Abfälle daraus, abzuliefern.
Auch das schlechteste Stück ist willkommen!
Merseburg, den 20. Mai 1917.
Dr. II. 2792/17. Der Magistrat.

Empfehle zur kommenden

Neu-Ernte:

Grasmäher (Deutsche Fabrikate), Heuwender,
Schleppwagen, Schleifsteine, Deichselstütz-
rollen. Ferner: Handhackmaschinen, Hack-
u. Häufelpflüge, Jauchepumpen, Häcksel-
maschinen,

sowie alle zur Landwirtschaft gehörenden Maschinen u. Geräte!
Friedrich Pfeiffer,

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte. Obere Breite Str. 16.

NB. Habe einige gut ausreparierte Grasmäher abzugeben.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
D. O.

**Der
Kartoffel-Verkauf**
befindet sich von heute ab
in der Weiskensler Straße
in der städtischen Scheune.
Fr. Freygang,
Tel. 424. Gr. Ritterstr. 7.

Wiesen-Verpachtung
Montag, den 11. Juni cr.,
vormittags 9 Uhr
sollen im Böschener Rittergutsorte
ca. 75 Morgen Wiesen
in Partellen meistbietend verpachtet
werden.
Bösch, den 7. Juni 1917.
F. Taube.

Gewandte Dame
die Kost desopponiert und Maschine
schreibt
gegen hohes Gehalt
sodort gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und
Gehaltsansprüchen an den
II 2627/17 Magistrat Merseburg.

**Änderung in der
Butterbezugs-Einteilung.**
Bom Montag, den 11. Juni 1917
ab wird die Verkaufsstelle für den
5. Butterbezugs (bisher Tränkner
Bahnhofstraße Nr. 10) umfassend die
Straßen:
Volkstraße, Wilhelmstraße, Linden-
straße, Karlstraße, Brauhausstraße,
Dollschstraße 1-43 und 3-46
(Nähtisch, Eisenbahnunterführung)
dem Kaufmann Emil Haupt, Pl.
Nitterstraße 2 übertragen.
Im übrigen bleibt es bei dem bis-
herigen Verfahren.
Merseburg, den 7. Juni 1917.
II Nr. 2628/17. Der Magistrat.

Grütwurst.
Am Sonnabend, den 9. Juni 1917
nachmittags von 4-7 1/2 Uhr, wird
an die Merseburger Einwohner auf
Markt Nr. 14 der Grütwurst-
fakt 1/2 Pf. Grütwurst zum Preise
von 60 Pf. abgegeben.
Zur Regelung des Verkehrs ge-
schieht die Ausgabe in nachstehender
Reihenfolge:
im Laden Burgstraße Nr. 16
für die Inhaber der Grütwurkarten
Nr. 3901-4700
im Laden an der Gasse Nr. 2
für die Inhaber der Grütwurkarten
Nr. 4701-5500
Im übrigen bleibt es bei dem be-
stehenden Verfahren.
Zur schnelleren Abwicklung des
Verkehrs wird ersucht, das Geld
(50 Pfennig für 1/2 Pfund Grütwurst)
abgeholt bereit zu halten.
Merseburg, den 8. Juni 1917
II Nr. 2628/17. Der Magistrat.

Kirchenverpachtung.
Die diesjährige Kirchensagung der
Gemeinde Gumbertsdorf soll
Montag, den 11. Juni d. Js.,
nachmittags 5 Uhr
im Gotteshaus des Pfarrers öffent-
lich meistbietend gegen Verabreichung
verpachtet werden. Bedingung im
Termin.
Der Gemeindevorstand.

2 Russen,
fromm und gesund, stehen zum Ver-
kauf. Desgl. ein
älteres gutes Arbeitspferd
- passend für Dehler - sehr billig
zu verkaufen.
Frau Anna Haundorf,
Merseburg, Delgrube 5.

1 Tischlerlehrling
sucht
W. Reineke,
Unterlänburg 34.

Wir kaufen zu
guten Preisen
getrocknete Blüten, Kräuter, Wurzeln, wie Lindenblüten,
Brombeere, Himbeere, Erdbeere, Hais und Brennesselblätter,
Schafgarbenkraut, Stiefmütterchenkraut,
Breite und Spitzwegerich und vieles andere.
Sollt Ablieferung bei uns am Sammlertage möglich ist, kaufen wir
die Artikel auch ungetrocknet.
Nähere Auskunft geben auf Anfragen
Caesar & Loretz, Halle a. S.
Grosshandlung
Merseburgerstraße 113.

Mehrere tüchtige
Rangierer
zum sofortigen Antritt gesucht.
Badische Amilin- u. Soda-Fabrik
Ammoniakwerk Merseburg
Leunawerke, Kreis Merseburg.

Ganzgrundstück
mit Stall u. Scheune, Obst- u. Ge-
müsegarten, möglichst etwas Feld,
passend für Dehler, zu mieten oder
pachten gesucht. Späterer Kauf nicht
ausgeschlossen. Off. Angebote erb.
Gustav Weinert
Lindenan, Röhrenstraße 88.

Hamsterfelle
(Mallang)
kauft jeden Socken, und gibt 40 bis
42 M pro Schock (61 Stück).
Johannes Bernhardt,
Fellhandlung,
Halle a. S., Kellerstraße 4.

Saugschweine
hat abzugeben
Dito Berner, Großfeldt.

Rittergut
in Thüringen oder Sachsen
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter
A. W. 517 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

**Zuverlässige ältere
Aufwartung**
für den ganzen Tag sofort gesucht,
Frau E. Stollberg.

**Einfaches ehrliches,
Mädchen**
in ländlichen Haushalt, zu zwei
Leuten gesucht. Kleinverdienst vorhanden.
Schriftlich zu melden bei
Frau Pfäume, Grosselehna 73,
Volk Ulranstraße.

Junge Dame
kaufmännische Vorbil-
dung nicht erforderlich, je-
doch flotte Handschrift und
gutes Rechnen Bedingung,
zu sofort od. l. 7. cr. gesucht.
Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktien-Gesellschaft
Zweigstellen-Anstalt
Merseburg.

**Einen tüchtigen, zuverläs-
sigen
Gechirrrührer**
suchen bei gutem Lohn.
Gebr. Graul.

1 Tischlerlehrling
sucht
W. Reineke,
Unterlänburg 34.

Ab Freitag:
Halle-S.
Alte
Promenade 11a
Farnspr. 5738.
Max Landa
in
Der Hund □ □
mit dem Monokel
Komischer Detektivfilm in 3 Akten.

**Die
Fetischgöttin
der Wangora.**
Ein afrikanisches Filmspiel.
Aufgenommen in Togo. In der
Tiereole Mag Gebräde, die
erste Kinodarbietlerin in West-
Afrika.

Halle-S.
Leipzig-
strasse 88.
Farnspr. 1224.
Graf Dohnau.
seine „Möve“
Die rühmliche Kaparfahrt
der „Möve“

Aufnahmen des ersten Offiziers
S. M. S. „Möve“, Kapitän Wolf.
Dieser Film ist ein Dokument
von machtvoller Wirkung.
Auch für Jugendliche
geeignet.
Beginn: 8, 5, 7, 9 Uhr.
Preikarten haben in dieser Woche
keine Gültigkeit.
Beginn: Wochentags
4 Uhr, Sonntags 9 Uhr.

Tivoli-Theater
000 Merseburg. 000
Direction: Art. Dechant.
Sonnabend, den 9. Juni 1917
abends 8 Uhr
Volksvorstellung bei halben Preisen.
Ein Rabenvater.
Schwank in 3 Akt. v. Fischer u. Jarro.

Sonntag, den 10. Juni 1917,
nachmittags 1/2 Uhr
**Grosse
Kinder-Vorstellung.**
Hanswurst's tolle Streiche
mit dem Teufel.
Preise der Plätze: Nur an der Kasse:
Sprengel 0,50 M., 1. Pl. 0,25 M., 2. Pl. 0,15 M., 3. Pl. 0,10 M., 4. Pl. 0,05 M., 5. Pl. 0,02 M., 6. Pl. 0,01 M.
Sonderverkauf: Sonntag 1/2, 12-1/2 Uhr
im „Tivoli“.

abends 8 Uhr
Größter Operettenschlag!
Zum zweiten Male:
**Die Prinzessin
vom Nil.**
Operette in 3 Akten von Viktor Holländer.
Regie: Artur Dechant. - Musik:
Geitung: G. v. Kinkowsky.
Operettenpreise. - Sonderverkauf
bei Dechant, Kleine Ritterstraße.
- Jugendkarten haben mit dem üb-
lichen Aufschlag Gültigkeit.

**Militär-
Wickel-Gamaschen,
Hosenträger
Halsbinden,
Einnähbinden,
Handschuhe,
Ordensbänder,
Leder-Gamaschen.**
Frz. Hildebrandt,
Kl. Ritterstr. 13.

Politische Rundschau

Ausland

Kaiser Karl wieder in Budapest.

Budapest, 7. Juni. König Karl trifft morgen 7 Uhr früh in Budapest ein, um die fährden ungarischen Politiker zur Vorbereitung der Verhandlungen wegen des Kabinetts in Budapest zu empfangen. Auch Baron Burian kommt gleichzeitig mit dem König in Budapest an.

Radoslawow in Berlin.

Sofia, 6. Juni. (Bulg. Tel.-Ag.) Ministerpräsident Radoslawow ist in Begleitung des Chefs des politischen Kabinetts des Herrn und des Direktors der bulgarischen Staatsgeschandverwaltungen heute nach Berlin abgereist (wo er in vergangener Nacht eingetroffen ist).

Südamerika und der Krieg.

Aus Buenos Aires, Anfang April wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben:

Das alte Sprichwort „Der andere Ende Gräbe graben“, beginnt die Engländer und Amerikaner in Südamerika zu tun. Sie haben sich in die Hände der dortigen Regierungen und der Diplomaten bei den Verhandlungen wie bei dem böhmischen Janbagel auf der Straße hatten sie es auf die Verwirklichung des deutschen Handels abgeben. Aber während der letzten Wochen größten Nutzen aus der Ausfuhr von Industrieprodukten nach Südamerika zieht, liegt er bei den Feinden Deutschlands vielfach in der Ausfuhr von Rohprodukten und in Schiffbrachten. Nach Friedensschluss wird die Ausfuhr deutscher Industrieprodukte sofort wieder, noch dazu in viel größerem Maßstab einleiten, um den Mangel während der Kriegsjahre auszugleichen. Die bei den Engländern einsetzende Konkurrenz der Amerikaner wird aber lange Jahre anhalten; denn sie haben sich während des Krieges Südamerika selbst als Absatzgebiet erschlossen, indem sie es veranlaßten, sich der Ausbeutung seiner eigenen Naturkräfte in weitläufigerem Maßstab zu widmen als bisher.

Zur Entwicklung einer eigenen Industrie, welche ihm bis zum Krieges Durchbruch durch seine Ausfuhr erlebte, konnte es in Südamerika nicht kommen, denn es fehlten die vornehmsten Grundbedingung dazu, Maschinen und geschulte Arbeitskräfte. Dafür sinden beispielsweise die Argentinier eigene Kohlenaruben, und ihr Bedarf wird auf Kosten der englischen Kohlenausfuhr in Zukunft zum großen Teil durch den Ertrag der Gruben in den Provinzen San Juan und Mendoza gedeckt werden. Die ersten Wagnisnahmen haben sich vortrefflich bewährt, so daß zunächst der Kohlenbedarf der Kriegsschiffe und der Eisenbahnen vom Ausland viel billiger geliefert werden dürfte. Der Preis englischer Kohle war bereits auf 120 bis 130 Mark pro Tonne gestiegen. Bisher lieferte Nordamerika das Petroleum, das in Argentinien und in Brasilien selbst reichlich Quellen gefunden worden, und seit geraumer Zeit wird ein großer Teil des Bedarfs für Licht- und Heizzwecke aus den Quellen von Comodoro Rivadavia erlöst. An Stelle der amerikanischen Baumwolle wird mit der Zeit wohl ein großer Teil des Bedarfs für Textil- und Seilzwecke aus den Quellen von Comodoro Rivadavia erlöst. An Stelle der amerikanischen Baumwolle wird mit der Zeit wohl ein großer Teil des Bedarfs für Textil- und Seilzwecke aus den Quellen von Comodoro Rivadavia erlöst.

Die Verfrachtung der Ausfuhrprodukte erfolgte bisher zum großen Teil auf englischen Schiffen. Die verkehrsreiche Tätigkeit der deutschen U-Boote hat diese englische Einbahnstraße für Jahre hinaus vermintet; die amerikanischen Schiffe, die in der Ostsee in den letzten Monaten bedeutend vermehrt, in San Paulo ist eine neue Gesellschaft mit bedeutendem Kapital gegründet worden, und übrigens sind die größten Wettbewerber Englands und Amerikas auf dem Wasser (abgesehen von Deutschland), die Panamerica, als Verfrachter aufzutreten und senden jetzt regelmäßig große Dampfer nach Rio de Janeiro, Santos und Buenos Aires.

Die für nur auf Brasilien beruhenden erfrämlischen Warenlieferungen Englands und Amerikas gegen Deutschland sind in Südamerika größtenteils auf sehr wenig empfindlichen Boden gefallen. Einzelne Staaten, wie Brasilien, das in seiner Wirtschaft mit Hindernissen und Ängsten an England geknüpft ist, müssen sich wiederholen, aber die meisten, wie Argentinien, Chile, Uruguay, sind die beiden Hauptfeinde Deutschlands gründlich

verhast. Den von den Diplomaten besetzten und beeinflussten Meutereiposten, die nach Europa gefandt werden, sollte nicht zu viel Glauben beigegeben werden. In immer weiteren Kreisen kommen die eine Teilung von der südamerikanischen territorialen Eigenrechte unterbrücken. Einmal ist es die Deutsche Land wieder zum Durchbruch; ja in den letzten Monaten sind in Buenos Aires, Montevideo, Atuncion, La Plata, Valparaiso usw. von eingeborenen Bürgern, in keiner Weise durch deutschen Einfluß, deutschfreundliche Gesellschaften, sogenannte „Centros“, gegründet worden, deren Mitglieder sich von Tag zu Tag vermehrt und die durch eigene Vorforgänge, Flugblätter, Verlesungen und öffentliche Vorträge eifrig dafür wirken, die irreführenden Massen wieder zur Besinnung zu bringen und sie dorthin zu weisen, wo in dem Krieg der Großmächte ihre Interessen liegen. Ja, das „Centros Germania“ in Montevideo wird in der nächsten Zeit sogar einen Kongress aller deutschfreundlichen Gesellschaften in Südamerika veranstalten, der in Buenos Aires stattfinden wird.

Die Bedeutung des Großgrundbesitzes für unsere Volksernährung.

In letzter Zeit ist in politischen und wirtschaftlichen Kreisen ein Meinungsstreit entstanden über die Frage, ob die Erhaltung des Großgrundbesitzes auf dem Lande für unsere Volksernährung wünschenswert sei. Die Gegner des Großgrundbesitzes führen als Hauptgrund ihrer Forderung zur Verminderung der großen Güter die Tatsache an, daß der bäuerliche Kleinbesitz auf der gleichen Fläche bestellbar mehrere Hektare ertrage als der Großgrundbesitz. In Bezug auf die Erzeugung von Brot- und Futtergetreide ist diese Ansicht bereits als unhaltbar hingenommen worden. Es ist nun außerordentlich bemerkenswert, daß eine Vereinbarung, die gerade auf die Förderung der Kleinbesitzes auf dem Lande hinabzuleiten, die im Jahre 1912 gegründete Studienkommission für Erhaltung des Bauernstandes, für Kleinbesitz und Landarbeit, deren Vorsitzender der jetzige Präsident des Kriegsernährungsamts v. Nolde ist, als das erste Ergebnis ihrer von Männern der Wissenschaft und der Praxis angeführten Untersuchungen zu folgenden Schlußfolgerungen den Interessen des Kleinbesitzes wie des Großgrundbesitzes gerecht werden, kommt:

Die verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebe und Betriebsarten haben ihre besonderen Aufgaben und sind deshalb unentbehrlich für das Volkleben. Innere Kolonisation ist durchaus notwendig für die stärkere Bekleidung des platten Landes im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Doch führt zu weitläufiger Verteilung des großbäuerlichen und des Großgrundbesitzes, wie jetzt immer mehr erkannt wird, zu anderer Beschäftigung der Volksernährung, da diese Betriebs- und Betriebsstoffe die wichtigsten Kornproduzenten sind. Der kleinbäuerliche Betrieb liefert zwar mehr Vieherzeugnisse auf gleicher Fläche, und der Rohertag des Kleinbetriebes ist im Verhältnis zur Fläche überhaupt größer als derjenige des Großbetriebes, nicht aber im Verhältnis zum Arbeitsverbrauch und zur gesamten Volkswirtschaft. Der Kleinbetrieb beschäftigt auf gleicher Fläche weit mehr Menschen als der Großbetrieb. Darin besteht gerade die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kleinbetriebes und des Kleinbesitzes. Aber dieser ist außerdem, wenn Korn zu produzieren für die Ernährung einer dichteren Bevölkerung von Stadt und Land. Je mehr sich also einerseits die Bevölkerung vergrößert, um so notwendiger sind andererseits der Großbetrieb und der großbäuerliche Betrieb als Kornproduzenten. Der Südlichen Deutschlands, obwohl er lange nicht so viel Industrie hat als der Nordwesten, braucht doch einen starken Zufluß von Korn; ihm kann nur der Norden liefern oder — das Ausland.

Nus Stadt und Umgebung

Wie wir hören, ist dem Schwiegerjohn des Buchhändlers Stolberg hier, Stadtrat Dr. Otto in Erfurt, Oberleutnant der Reserve, zuerst beurlaubt, das Eisenkreuz 1. Klasse verliehen worden.

Die jährliche Kirchenverpflichtung.

die hier zu wesentlich gesteigerten Preisen vor sich ging, war an folgende besondere Bedingungen gebunden: Früher verpflichtete sich der Stadt Rat für die Kirchenverpflichtung (den gegenwärtig mitgeteilt), den gesamten Kirchenbeitrag für die Jahre 1917, und zwar sämtliche Kirchen, ohne Unterschied der Sorte, zum Preise von 25 Mark für den Ztr.

an einer vom Magistrat zu bestimmenden Stelle abzuliefern, und zwar veranfertigt und nach den einzelnen Sorten getrennt, verpackt in Körben. Der Magistrat behält sich vor, diejenige Kirche, welche, die er nicht selbst abnehmen will, den Bürgern im Verhältnis zu deren Ablieferung zum freien Verkauf zu überlassen. Zum Verkauf an die Bürger werden dem Käufer jeden Tag 5 Körbe zu 25 Mark freigegeben. Diese 5 Körbe dürfen lediglich zum Handverkauf an der Hand und nicht zum Versandt benutzt werden. — Trotz der verhängnisvollen Bedingungen überließen die gebotenen Kaufpreise die vorliegenden zum Teil beträchtlich. Die gebotenen Kaufpreise betragen auf der Klosterstraße 4800 M gegen 1000 M 1916; auf dem Gerichtsrain und auf dem Wege längs der Eisenbahn 1300 M (960 M); auf der Kriegshäuser Straße und auf dem Verbindungswege von der Landwehrstraße Straße 2000 M (715 M); auf der Genia-Fischerer Straße 860 M (450 M); auf der Kirchhofanlage hinter dem Theaterplatz 450 M (210 M). Insgesamt wurden 9190 M gegen 4075 M im Jahre 1916 erzielt, also mehr als der doppelte Ertrag, was auf die festgesetzten Höchstpreise zurückzuführen ist.

Kinder aufs Land.

Am Mittwoch sind von hier auf Anregung des hiesigen Vereins für Kindererziehung einige Kinder der Volkshaus zum Landaufenthalt nach Dröschleben in der Altmark unter Führung einer Dame, die dem obigen Verein angehört, abgereist. Sie fanden dort durch Vermittlung des Herrn Pastor Busch, der auf dem Gebiete des Provinzialerziehungsweles tätig ist, freundliche Aufnahme in guten Familien. Die Kinder sind in Stadt und Kreis Merseburg arbeiten unter der Leitung der Frau Oberregierungsrat Kubo u. P. H., die seine Bestrebungen in der Bildung von Kindern hören auch durch reichliche Mittel unterstützt, seit einiger Zeit wieder legerreich in unserer Stadt. Er will durch Unterstützung und Belehrung der Eltern in ihrer häuslichen sowie auch moralischen als auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus auf das Beste der Kinder helfen und fördern einwirken. Der hiesige Verein für Kindererziehung arbeitet selbständig neben dem Hauptverein Magdeburg. Der Verein möchte besonders in der Kriegszeit dem Saule in der Kindererziehung und -pflege gute Dienste leisten. Aber er will auch die Schularbeit unterstützen, indem er sich besonders um die Kinder bemüht, die nicht leicht der Fürsorge übergeben werden könnten, um dabei zu erreichen, daß die Fürsorge zeitig genug einsetzt. Die Bestrebungen des „Vereins für Kindererziehung in Stadt und Kreis Merseburg“ sind es wert, daß sich zu der ansehnlichen Zahl der Mitglieder immer neue werden. Meldungen nimmt gern entgegen Frau Oberregierungsrat Kubo u. P. H.

Verteile des bargeldlosen Verkehrs für die Landwirtschaft.

Es ist selbstverständlich, daß in den Kriegen, wo Ueberlieferung und Herkommen ihre kräftigen Stützen haben, nämlich in den ländlichen Kreisen, alle Neuerungen einem gewissen Widerstand begegnen, und daß sich auch gegen die Vorteile, die durch die Einführung neuer Verfahren durch die natürlichen Verhältnisse gegeben Gemacht ist es auszusprechen, daß eine so vorteilhafte und zweckmäßige Einrichtung wie der bargeldlose Zahlungsverkehr sich bisher in den Kreisen der Landwirtschaft nicht genügend eingebürgert hat. Und doch sollte der Weg, seine Bekanntheit und Verbreitung durch die Bevölkerung zu fördern, durch die Ueberweisung und Sach zu begleiten, auch von ihnen befruchtet werden. Denselben die Landwirtschaft damit doch letzten Endes in ihrem eigenen Interesse. Wenn sich der Bankwitz, der einen geschäftlichen Verkehr unterhält, ein Bankrott bei einer bewährten Bank, einer Darlehens- oder Genossenschaftsbank ansetzt, hat seine überflüssigen Banknoten im Saule liegen zu lassen, so erwacht ihm durch sein Bankrot ein oft nicht unerheblicher Ansehensverlust. Ganz so schwebel von der größeren Sicherheit, die solche selber bei der Bank gegenüber manchen Zwischenfällen in der privaten Aufbewahrung haben. Für den geschäftlichen Verkehr großer landwirtschaftlicher Betriebe würden sich durch die Bargeldlose Zahlungsverkehr noch weitere Vorteile ergeben. Inwiefern der großen Vorkäufe der Bezahlung durch Scheck oder Ueberweisung hat neuerdings auch der Staatsminister für Volksernährung die Oberpräsidenten und die Reichslandverbände darauf hingewiesen, daß insbesondere im Viehwirtschaft noch immer viel zu sehr mit Barzahlungen abgetrieben wird, und daß die Bargeldlose Zahlungsverkehr im Viehwirtschaft zu fördern. Dies ist auch für die ganze Landwirtschaft. In der Kriegszeit sprechen noch mehr als sonst gewichtige vaterländische Interessen für die Einschränkung des Bargeldverkehrs, auch der Bezahlung durch Banknoten. Die Reichslandverbände wurde durch die Einschränkung des Notenumlaufs eine nicht unerhebliche Entlastung erfahren und es würde dadurch mittelbar ihre Golddecke gehärtet werden. Wer es auf dem Lande irgend möglich machen kann, sollte sich aber ein Bankrot einrichten. Das

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

90) Beholt verlangte Agnes immer nach Rosemarie, doch erst nach Ablauf von vierzehn Tagen, als sie zum ersten Male das Bett verlassen hatte und in einem bequemen Lehnstuhl lag, gab der Arzt die Erlaubnis, das Kind zu ihr für einige Minuten hereinzulassen. Rosemarie war nun völlig genesen. Mit vor Freude strahlendem Gesicht schlich sie auf den kuscheligen ins Zimmer, um ja keinen Barr zu machen, und schlang in überquellender Zärtlichkeit ihre Arme um den Hals der geliebten Tante, und Agnes glückliche die Augenblicke endlich wiederzusehen, herz- und küßte sie immer wieder, bis Clara beide fast mit Gewalt trennen mußte. Als Rosemarie am andern Tag einen Augenblick allein mit Agnes war, schmiegte sie sich dicht an die Tante und fragte erregt und stotternd: „Bist du mir auch wirklich nicht mehr böse, liebe Mama?“ „Aber Herzchen, weshalb sollte ich dir denn böse sein?“ „Ich habe dir doch damals die Unwahrheit gesagt.“ „Wann denn, mein Kind?“ „Als damals Mademoiselle Benoit und ich in Oberrankin gewesen waren und du abends aus Schönhof heimkamst, fragtest Du uns, wo wir am Vormittag gewesen wären, und da — und da — da sagte Mademoiselle, wir wären im Walde gewesen. Das war aber doch nicht wahr — und ich habe nicht widersprochen, weil — weil Mademoiselle es mir doch verboten hatte. — Es war aber doch unrecht von mir, Mama.“

Agnes zog die Kleine an sich. „Das war freilich sehr unrecht von Mademoiselle, mein Kind, und sie ist hart für die Tante bestraft worden. Ich bin nun aber ganz froh, daß du mir nie wieder etwas dergleichen wirst, mein Liebling, und deshalb wollen wir die Sache vergessen.“ „Mein, Mama, nie wieder!“ „Immer zog Agnes die Kleine an sich. Engumschlungen fand sie Clara, als sie nach wenigen Minuten wieder ins Zimmer trat.“ Der unermüdlichen, aufopfernden Pflege der Schwester war es zu danken, daß Kurt sich weit schneller erholt, als selbst Dr. Brenner zu hoffen gewagt hatte. Als der Schwerverwundete zum erstenmal die Benoit erkannte, verfinsterte sich sein Gesicht. Er wollte wohl ein hartes, abweisendes Wort sagen, doch er hielt es zurück. Ihre heftige Miene, ihre demütige, bittende Stellung sprachen zu deutlich. So ließ er sie gewähren. Jeden Wunsch schien sie ihm abzulaufen, stets war sie da, wenn er eine Bitte äußern wollte, Tag und Nacht gönnte sie sich keine Ruhe, immer war sie gleichmäßig freundlich, ohne ein Wort mehr zu sprechen, wie unbedingt nötig war. Als endlich der Arzt erklärte, Kurt könnte in wenigen Tagen nach Schwarzhof übergeführt werden, da reichte er ihre Hand und dankte ihr mit warmen Worten für alle ihre Treue. Tränen traten ihr in die Augen, stumm zog sie die Hand an die Lippen. Dann trafen die ersten Folgen von Agnes bei ihm ein, die allmählich von Clara in schonender Weise die Wahrheit erfahren hatte. Mit glücklichem Lächeln las Kurt den Brief. „Meine Braut, Mademoiselle,“ wandte er sich zur

Schwägerin, „läßt Sie vielfach grüßen und Ihnen herzlich danken für alles, was Sie in diesen Tagen für mich getan. Sie und Rosemarie freuen sich sehr, Sie nun bald wieder in Schwarzhof begrüßen zu können. Ich denke, wir werden übermorgen die Fahrt gemeinschaftlich antreten können.“ „Herr Baron!“ — Wie ein Jubelschrei kam es von den Lippen der Benoit, dann aber war es mit ihrer mühsam erzwungenen Haltung vorbei. Laut aufschluchzend fiel sie in einen Sessel, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und weinte, weinte Tränen des Glückes. Nun war ihre Schuld gelöst, und alle hatten ihr vergeben! Kurt es Kurt nach Schwarzhof, kam noch ein Bittender zu ihm. Agnes von Herrn und Ernst Gernow begleitet, die dem völlig Ungewandelten und mit bestem Willen die Ordnung seiner verwirrten Verhältnisse Anstrebenden nun getreulich mit Rat und Tat zur Seite standen, trat ins Zimmer. Er wollte sich Barrs Vergebung holen. Kurt machte es ihm leicht; herzlich streckte er ihm die Hand zur Veröhnung entgegen: „Wasen wir das Ma ruben, Herr von Kagen; wir alle wollen nun vorwärts und nicht mehr rückwärts schauen. In Zukunft werden wir nun getreue Mitarbeiter halten. Barr führen die Kagen vor, dann der alte Herr Gernow, Waltererbe und Wittenberger liegen es sich nicht nehmen, den Weinenden heimabegleiten.“ Von den treuen Freunden geleitet, fuhr Kurt Barr dann dem Glück entgegen. Ende.

Anbau von Steckrüben.

Dr. Wilmener gibt in der „Sannoverschen Land- und Forstwirtschaft. Zeitung“ folgende Vorschriften für den Anbau von Steckrüben (Kohlrüben, Wursten, Erbskohlrabi). Die Steckrüben verdienen in jetziger Zeit besondere Aufmerksamkeit, einmal als ausgezeichnetes Winterfutter für Rindvieh und für Schweine, dann aber auch als vorzügliches menschliches Nahrungsmittel. Da an eine Ausdehnung der Anbaufläche wohl kaum zu denken sei, müßten die Bestellungen und Anbauflächen die Pflegearbeiten so sein, daß ein möglichst hoher Ertrag vom Morgen erzielt werde.

Wenn irgend durchführbar, empfiehlt Wilmener einen Anbauversuch mit mehreren Sorten. „Die Steckrübe liebt in erster Linie viel Feuchtigkeit. Trockenheit hindert ihre Entwicklung sehr. Selbst in rauhen Lagen kommt sie noch recht gut fort, und Spät- und Frühfrühe schaden ihr wenig. Im nächsten Sommer entwickeln sie sich ausgesetzt. Fast alle Bodenarten eignen sich für sie, wenn sie nur feucht genug sind und die nötigen Nährstoffe enthalten. Gegen stauende Nässe aber ist sie recht empfindlich. Selbst in den strengen und ächten Nordböden liefert die Steckrübe noch ansehnliche Erträge. Besonders aber eignen sich die Marschböden, die humosen und Moorböden zu. Hier kann sie ganz enorme Erträge zeitigen. Sie zeichnen sich ferner aus durch die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens, und so leichter kann dieser sein.

Beständig der Fruchtfolge ist man bei Steckrüben weniger mächtig. Obwohl sie am besten nach Klee und Hülsenfrüchten sowie anderen Wurzelgewächsen gedeiht, so baut man sie doch meistens nach Getreide an, namentlich nach Wintergerste und nach Grünroggen. Dort, wo die Bodenkraft es ermöglicht, pflügt man im Herbst möglichst tief und bringt gleichzeitig eine dicke Stallmistlage mit unter. Im Frühjahr muß dann der Acker zur Erhaltung der Winterfeuchtigkeit in feiner oder mittlerer Schicht gelockert und durch eine entsprechende Bearbeitung das Unkraut möglichst vertilgt werden. Zeit genug ist hierzu ja vorhanden, da die Rüben erst im Juni auf den Acker gepflanzt werden. Kultivator und Egge leisten bei diesen als Vorarbeiten anzurechnenden Maßnahmen vorzügliche Dienste. Sollen die Steckrüben jedoch nach Getreide, Grünroggen und Wintergerste angebaut werden, so muß gleich nach dem Wägen das Feld ebenfalls möglichst tief gepflügt werden. Auch hier ist noch vorher eine dicke Stallmistlage. Dem im Mai oder Anfang Juni gegebenen Stallmist muß die Steckrübe noch sehr gut aus, da sie eine lange Wachstumsdauer hat und bis in den späten Herbst wächst. Nach dem Wägen im Frühjahr muß man durch Wägen und Eggen für eine feste Krümmung des Bodens sorgen, damit die Untergrundfeuchtigkeit im Boden aufsteigen und zu den Wurzeln gelangen kann. Auch hier ist durch festes Dienenhalten der oberen Bodenschicht ein sparsamer Wasserverbrauch anzustreben, denn steht den Rüben nicht genug Feuchtigkeit zur Verfügung, so sind alle anderen Maßnahmen zwecklos. Außer für Stallmist ist die Steckrübe für Jauche recht dankbar. Etliche Sticksäuregemische zur Verfügung, so können die Rüben diese auch sehr gut. Hier kommen in jetziger Zeit Ammoniak-Sauerböhden und Kaliumsalzfrüchte in Frage. Ersteres gibt man kurz vor dem Auspflanzen, den Kaliumsalzfrüchte zeitigt vor der Saat, damit er sich im Boden erst gründlich zerlegen kann. Als Kaliumsalzfrüchte gibt man auf den im Herbst gepflügten Feldern Kainit im Laufe des Winters, sonst 40 % Kaliumsalz zeitigt vor der Saat. Die Steckrübe vermag nur dann Höchstträge zu liefern, wenn ihr alle Nährstoffe in ausreichender Menge zu Verfügung stehen.

Bei uns empfindet es sich nicht, die Steckrüben direkt ins Feld zu säen. In der Jugend entwickeln sich die Steckrübenpflanzen sehr langsam und haben infolgedessen besonders viel unter Erdfröhen zu leiden. Das Ziehen der Pflänzchen im entsprechenden Abstand ist für uns durchaus notwendig. Wenn sich die jungen Pflänzchen unig entwickelt haben, werden die Steckrüben auf das Feld verpflanzt. Man pflanze nur gut entwickelte Pflanzen aus, nur die können das unterbrochene Wachstum am leichtesten überwinden. Um das Abreißen der Faserwurzeln beim Ausheben der Pflänzchen zu verhindern, empfiehlt sich ein vorheriges Anfeuchten des Bodens und ein Lockern mit dem Spaten. Das Verpflanzen ins freie Feld geschieht entweder nach dem Marquiere oder hinter dem Pfluge. Die Reihenweite beträgt 45-55 Zentimeter, der Pflanzenabstand in den Reihen 30-35 Zentimeter. Im allgemeinen pflanzt man besser etwas enger, um nicht allzu große Rüben zu erzielen, da sich diese nicht gut halten; die Rüben sollen nicht über 2 Kilogramm schwer sein. Die jungen Rübenpflanzen wachsen schlecht an, deshalb verpflanze man sie möglichst nach einem Regen oder wenn Regen in Aussicht steht.

Die Pflegearbeiten müssen sorgfältig durchgeführt werden. Ein mehrmaliges Hacken ist durchaus notwendig, damit das Unkraut vertilgt und eine Verkrustung des Bodens verhindert wird. Ein verkrusteter Boden hemmt die Durchlüftung des Bodens und begünstigt die Verunreinigung des Bodenwassers. Vießack wird auch ein schwaches Anfeuchten der Rüben, kurz bevor die Wälder den Boden schließen, empfohlen. Nur muß man hierbei sorgfältig darauf achten, daß die Pflanzblätter nicht bedeckt werden.

Die Ernte soll so spät wie möglich erfolgen, da die Steckrüben in feuchten, kühlen Herbstnächten noch gut wachsen. Mitte bis Ende Oktober dürfte der geeignete Zeitpunkt sein.

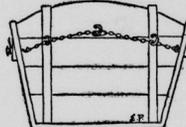
Eigenzucht von Futterpflanzen-Samen.

Der Bedarf Deutschlands an Samen für den Anbau von Futterpflanzen ist in Friedenszeiten in beträchtlichem Umfangem vom Auslande gedeckt worden. Während des Krieges fehlt diese Einfuhr zum größten Teile, zumal auch die neutralen Staaten, die mit uns noch im Verkehr stehen, nicht in der Lage sind, von ihren Vorkäufen namhafte Mengen abzugeben. Die einheimischen Landwirte sollten daher, worauf das preussische Landwirtschaftsministerium jetzt besonders hinweist, soweit die örtlichen Verhältnisse dies zuzulassen, ihren Bedarf selbst erzeugen und Wirtschaften, in denen die Verhältnisse besonders günstig für die Samenproduktion liegen, sollten durch umfangreiche Samenverbreitung zur Deckung des Gesamtbedarfs soviel als irgend möglich beitragen. Die damit für die Wirtschaft verbundenen Unannehmlichkeiten und die erforderlichen Zubehörungen werden durch die gegen Friedenszeiten weitent-

erhöhten Preise aufgewogen. Neben allen Kleinsamenarten verdienen die Ager- und die Spargel-Beckung. Die Ager-Beckung wurden zu normalen Zeiten in besonders reichlichem Maße zum Auslande, namentlich aus Frankreich, bezogen. Dasselbe gilt für die Spargel-Beckung. Auf die Notwendigkeit der Werbung von Grasarten aller Art ist schon vielfach hingewiesen worden. Dies gilt sowohl für die bei der Anlage von dauerndem Grünland als für die dem selbstmöglichen Futterbau dienenden Grasarten. Besondere Beachtung verdienen das Timotheegrass und das italienische Raigrass, die in erster Linie für den selbstmöglichen Futterbau in Betracht kommen. Der Samen beider Grasarten wird in beträchtlichem Umfangem vom Auslande bezogen, namentlich sind die Einfuhren von Timotheegrass aus Amerika sehr umfangreich. Die Werbung sollte daher in möglichst großem Umfangem bewirkt werden. Bemerkenswert ist, daß bei den mehrjährigen Raigrassarten hebe Grasarten bis zu einem gewissen Umfangem durch Ankauf und Bienen-schwärme erzeugt werden können, deren Samen im Inlande in beträchtlichen Mengen gewonnen werden. Das überaus trodrene Jahr 1915 hat einen höchst empfindlichen Mangel an Terradallamen zur Folge gehabt. Die Zufuhren vom Auslande waren ganz unbedeutend. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Lupine, auch bei ihr ist eine außerordentliche Knappheit an Saatgut im nächsten Jahr zu erwarten. Die Gewinnung hinreichenden Samens für die Futtererträge ist von besonderer Bedeutung, weil wegen der fehlenden Kraftfuttererzeugung dem einheimischen Futterbau die größte Beachtung zu schenken ist.

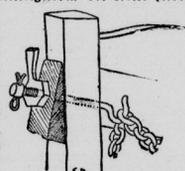
Unsere Kastenwagenständer

lassen sich wohl auf verschiedene Arten fest machen, doch sind gerade praktische Methoden selten angewandt. Wenn man mal eine Stunde lang die verschiedensten Kastenwagen genau daraufhin ansieht, so ist das festzustellen. Die Eisenkette, die durch die Ringe gezogen, gemittelt den Kasten abschließt, ist oft krumm gebogen, zu kurz, verlegt, oder eine Schraubmutter fehlt. Jedemfalls ist fast immer etwas in Unordnung an diesem Verfaß. Für den abgebildeten Kasten sind drei Arten angegeben.



(Abbildung 1) Diese Art als Ständer. Die mittlere Die dient dem An der Seitenwand des größten Mittelstückes der Kette (Abb. 1).

Die mittlere Die dient dem An der Seitenwand des größten Mittelstückes der Kette (Abb. 1). Die Kette ist durch die Ringe gezogen, gemittelt den Kasten abschließt, ist oft krumm gebogen, zu kurz, verlegt, oder eine Schraubmutter fehlt. Jedemfalls ist fast immer etwas in Unordnung an diesem Verfaß. Für den abgebildeten Kasten sind drei Arten angegeben. Die mittlere Die dient dem An der Seitenwand des größten Mittelstückes der Kette (Abb. 1).



(Abbildung 2) Diese Art als Ständer. Die mittlere Die dient dem An der Seitenwand des größten Mittelstückes der Kette (Abb. 1).

Über Nachbau von Grünfrümpflanzen

schreibt Amtmann Brunns-Klein-Stöckchen in der „N. Landw. Zeit.“: Nach Wintergerste kann man noch eine ganze Anzahl von Pflanzen für Grünfrümpflanzen anbauen. Die beste Gerste würde ein Gemenge aus Hafer, Erbsen, Wicken und Pferdebohnen geben, welches sofort nach dem Soden der Gerste zu bestellen wäre. Es fragt sich aber, ob in diesem Jahre das erforderliche Saatgut zu beschaffen ist. Auch weiser Sens läßt sich anbauen; er gibt aber nicht so hohe Ernten und liefert auf den Sektor nicht so viel Nährstoffe wie das oben genannte Gemenge. Schließlich können auch noch Stoppeln in Frage, die bei zeitiger Ausaat anfängliche Grasse liefern. Dieselben sind sehr dankbar für eine Sticksäurelösung, die in diesem Jahre zweckmäßig in Form von Jauche erfolgt. Dieselben werden geduldet und in den Reihen auf 20-25 Zentimeter vereinzelt. Auch Kohlrüben (Bruten) lassen sich nach Wintergerste noch pflanzen, wenn sie rechtzeitig auf dem Saatbedeck angezogen sind.

Schwärme der Bienen.

Wählt die Bienenkönigin die Anlagestelle des Schwarms, oder trifft das Volk die Wahl? Auf diese Frage antwortet W. Ritter, Ulrich in der „Landw. Presse“: Auf Grund meiner Erfahrungen möchte ich dem Volk die Entscheidung darüber zuerkennen, mindestens glaube ich, daß es in den meisten Fällen die Bienenkönigin ist, die bei dieser Gelegenheit die Wahl treffen. Die Möglichkeit dieser Wahl scheint mir schon durch die Tatsache bestätigt zu sein, daß sie auch öfters vom Königinn aus schwärmen, sei es, daß sich eine schwärmanne Königinn nicht zum Flug bewegen will oder daß, wie es bei Singen- und Nachschwärmen vorkommt, die vom Schwärmanneul ergriffenen Bienen das Reißwunder und die Flugfähigkeit ihrer jungen Weisel nicht erst abwarten, sondern plötzlich hinausfliegen, ohne sich vorher zu vergewissern, ob überhaupt eine Königinn imstande ist, ihnen zu folgen. Die Bienen setzen sich in solchen Fällen nicht allzuweit von einem Umher-tummeln in der Luft irgendwo an, aber schon nach kurzer Zeit lodert sich schließlich die oft schon recht ansehnliche Schwärmanneul wieder, um sich schließlich ganz aufzulösen, während die Anflugstelle des Bienenhaufens, von welcher der Schwarm kam in weitem Umkreis von den heimkehrenden Bienen bedeckt ist, die nach kurzer Ruhepause wieder in ihren Mutterloch, teilweise auch in die Flug-löcher danebenstehender Wälder eingehen.

Bei einem Schwarm, der sich an einer Stelle oder einem Strauch niedrig anlegt, läßt sich oft deutlich beobachten, daß die Königinn erst dazu ansetzt, nachdem sich dort bereits ein ziemlich ansehnlicher Bienenhaufen gebildet hat. Bei Vorkrämmern habe ich selbst schon mehrfach feststellen können, daß die Königinn erst zum Flugloch heraus-

kam, als sich die Hälfte des Schwarmes schon in der Luft tummelte. Bei den unbefruchteten Weiseln der Singen- oder Nachschwärme, die um ein gutes Zeit flüchtiger sind, dürfte das Gegenteil zutreffen und die unbefruchtete Königinn gewöhnlich den Fliegen anführen. Ausnahmen bekräftigen die Regel.“ Das trifft auch hier zu, indem sich manchmal die erkrankte Königinn irgendwo niederläßt, die nach ihr suchenden Bienen sich um sie sammeln und nur auf diese Weise ebenfalls die Schwärmanneul gebildet wird.

Streu-, Heide- und Weidenutzung.

Die durch den Krieg und die Trockenheit des vor-
fliehen Jahres hervorgerufene Futtermittelknappheit hat die Veranlassung, die Wälder in weitem Maße landwirtschaftlich auszunutzen, als es in Friedenszeiten üblich war, indem Streumaterial und Futtermittel verschiedener Art aus den Wäldern gewonnen und der Eintrieb von Tieren zu Weidewegen zugelassen wurde. Durch einen vom preussischen Landwirtschaftsminister für einiger Zeit er-gangenen Erlaß war die Staatsforstverwaltung verpflichtet worden, der Landwirtschaft auf jede mögliche Weise und ohne entsehbare Rücksichtnahme auf etwa entgegen-stehende forstwirtschaftliche oder finanzielle Interessen helfend beizustehen. Um auch die privaten Waldbesitzer zu veranlassen, für die genannten Zwecke ihren Besitz zur Verfügung zu stellen, war die Bundesratsverordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vom 18. April 1916 erlassen worden, wonach die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen (Heide-, Seen- und dergleichen) auf Anordnung der höheren Verwaltungs-behörden und nach den von ihr festgelegten Bedingungen verpflichtet sind, Gemeinden und Privaten die Streu-, Futter- und Weidenutzung zu gestatten. Die Weidenutzung ist beschränkt auf Schweine und Rindvieh; jedoch für diese Viehhaltungen müssen unter Umständen auch Stürben und Unterfütterungsräume am Übernachten angelegt werden können. Die nötige Rücksichtnahme auf die eigene Nutzung der Weiden ist in der Bundesratsverordnung vorgelesen.

Mit der Verordnung wird einmal eine stärkere Heraus-ziehung des Privatbesitzes zur Streuerzeugung erreicht, und ferner bei richtiger Verwendung des Weidenutzungs, da aus den getrockneten und gemahlenden Blatt- und Weiden-tellen der Heide ein brauchbares Futtermittel hergestellt werden und frische Heide als Raufutter für alle Viehhaltungen zweckmäßige Verwendung finden kann, wesent-lich zur Linderung des Futtermangels beigetragen werden. Schließlich können auch von der Weide von Schweinen und Rindern in Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken mancherlei Vorteile für unsere Viehhaltung erwartet werden. Die privaten Waldbesitzer und die Besitzer von nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken werden sich hoffentlich der großen, ihnen für unsere Kriegsernährungspolitik obliegenden wichtigen Auf-gaben in vollem Maße bewußt sein.

Des Landwirts Merkbuch.

Fütterung der Mutterfaun. Bei der Fütterung jun-
gender Mutterfäuhne wird sehr oft der Fehler begangen, daß unmittelbar nach der Geburt die Fütterung aus fast gezeitigt wird. Infolgedessen vermehrt sich die Milchabgabe der Sau berat, daß der Verdauungsapparat der jungen Ferkel nicht mehr instande ist, das große Quantum Milch zu verarbeiten. Es treten Verdauungsstörungen ein, die sich als bestiger Durchfall der Ferkel äußern und ein weiteres Wachstum der Tierchen verhindern, wenn nicht gar den Tod herbeiführen. Es ist deshalb besser, unmittelbar vor und nach der Geburt die Mutterfäuhne nicht allgütlich zu füttern, Gewöhnlich werden diese während der Trächtigkeit nur soviel gefüttert, daß sie in gutem Nährzustand bleiben, ohne fett zu werden. Wird nun um die Zeit der Geburt und ganz besonders nachher die Fütterung in irgendeiner erhöht, so ist eine Schäbigung der Ferkel unausbleiblich. Man wird deshalb gut tun, die erste Woche nach der Geburt die gleiche Ration zu geben wie vorher und nur ganz allmählich, je nach der Zahl der Ferkel und dem Nährzustand der Sau, mehr Futter geben.

Wargenzermierung beim Vieh. Die beste und be-
quemste Behandlung von vorkommenden Wargen ist die durch Ähmeltel. Man bedreht mit einem Soarpsin die Wargen ein- oder mehrermal, je nach Notwendigkeit, mit Speiseglanz-butler oder Salpetersäure. Zuvor muß man die Umgebung der Warge gut mit Petroleum überstreichen. Ein sicheres Mittel, welches jedoch wegen seiner Giftigkeit nur unter Herzschräcker Anwendung gebraucht werden soll, ist die so genannte Wargen-
Gummilösung. Man weicht 10 Gramm amaranth Gummi und 20 Gramm Karaffinöl befecht. Bei gut genährten Jungvieh kommt gewöhnlich nur bei Stallhaltung eine förmlich epidemische Wargenzbildung vor. Schließlich verschwinden die Wargen, die den Tieren nie geundheilichsten Nachteil bringen, ganz von selbst. Nur die Vorsticht muß ge-braucht werden, daß für das wargenbehaftete Vieh eigenes Putzgen in Anwendung kommt, da eine Übertragung durch das Putzgen immerhin zu befragen ist. Bei Weidewertern kommen Wargenzbildungen fast nie vor.

Topinamburkraut als Futter. Die Stengel der To-
pinamburkraut werden im Herbst (Oktober) abgemäht und können nun in grünen Zustande verfüttert werden, wobei man sie auf eine Häckselmaschine setzen; sie sollen jedoch nicht für sich, sondern mit anderem Grünfutter ge-mengt, an die Tiere verabreicht werden. Auch getrocknet geben sie im Winter ein brauchbares Futter. Die Leinwand geben in der Weide, daß man sie in kleine Bündel bindet, die man geneinander gefüllt werden. Die härteren Stengel werden als Brennmaterial verwendet. Auch im Sommer können die Stengel zwei bis dreimal gemäht und ver-füttert werden, wozu jedoch zu bemerken ist, daß dadurch der Stallenertrag herabgebracht wird.

Schneiden der Korbwiden. Die Weiden sind schmit-
tel, wenn die Ruten sämtliche Blätter verloren haben, was von etwa Mitte November an zutrifft. Werden die Weiden während der Seitengänge gelichtet, so vermögen die Stöße nur wenige kümmerliche Ruten zu treiben, weil sie Mangel an Reservestoffen haben. Der Schnitt hat ganz unten am Wurzelstock zu geschehen. Es dürfen keine langen Zapfen stehen bleiben, sonst erhält man keine reinen Ruten. Die gelichteten Ruten werden in Bündel gebunden und bis zum Schneiden an einem luftigen Orte aufbewahrt.